

Artigkeiten zu ihm: Du hast gestern drei Gäste an Deiner Tafel gehabt, welche Dich aufrichtig lieben, nämlich mich, den Großwesir Giafar und Mesrur. Jetzt will ich Dich nicht länger aufhalten. Mein Wesir ist beauftragt, Dich zu Deiner Gemahlin zu bringen und ich fordere Dich auf, ihre Entschuldigung nicht zu verwerfen, und Dein Herz ihr zurückzugeben. — Giafar führte ihn wirklich in seinen Palast, wo die vollständige Versöhnung mit Sytt-ad-dunya erfolgte, und die Ali Schach erst am folgenden Morgen wieder verließ, um sich in den Divan zum Khalifen zu begeben. Dieser ließ ihn abermals neben sich setzen und überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen; Ali Schach aber wendete seine übernatürliche Macht nur zur Beförderung von Harun al Raschid's Absichten und zur Vermehrung seines Ruhmes an. Allein nach Verlauf eines Jahres, welches Ali Schach in der vertrautesten Freundschaft mit ihm verlebte, verlor er nach kurzem Krankenlager plötzlich seine geliebte Sytt-ad-dunya durch den Tod. Aus Betrübnis darüber wies er jeden Trost zurück und folgte ihr bald nach. Nachdem ihre Leichen sorgfältig gewaschen worden waren, bestattete man sie in Einem Sarge und in dasselbe Grab. Der Zauberring war aber verschwunden.

Frauenlist.



In Bagdad war einmal ein sehr liebenswürdiger junger Mann, der bemerkenswertheste von allen Kaufmannssohnen. In seinem Laden ging eines Tages ein reizendes Mädchen vorüber und indem sie nach ihm anfühlte, las sie über dem Eingange desselben: Es giebt keine List außer der Männerlist, denn sie geht über Frauenlist. — Das ärgerte sie, und nachdem sie sich etwas besonnen hatte, sprach sie: Bei meinem Schleier schwöre ich, er soll zum Spiel der Frauenlist werden und diese Inschrift ändern.

Am folgenden Tage kam sie wieder, war auf's Zierlichste gekleidet, trug kostbaren Schmuck, hatte die Hände mit Henna gefärbt und ihre Haarflechten fielen auf die Schultern herab. Mit vornehm auffallender Haltung ging sie einher, gefolgt von ihren Sklavinnen, bis sie in des jungen Kaufmannes Laden unter dem Vorwande sich setzte, etwas kaufen zu wollen. Nachdem sie ihn begrüßt hatte, knüpfte sie ein Gespräch an und sagte: Betrachtet Euch doch einmal meinen hübschen Wuchs und wie gerade ich gewachsen bin. Sollte sich wohl Jemand darüber aufhalten und mich bucklig nennen dürfen? Sie enthüllte zugleich einen Theil von Hals und Brust, und beim Anblick ihrer blendenden Weiße verlor der Kaufmann den Kopf und rief aus: Daß Gott Dich mit einem Schleier verdecke! Das Mädchen aber fuhr fort: Darf man sprechen, ich besäße eine gemeine Figur? Dabei ließ sie ihn auch den unbekleideten Vorderarm sehen, der für Krystall gehalten werden konnte, und schlug den Schleier vom Gesicht zurück, welches dem seiner vierzehnten Nacht nahen Vollmonde gleich, indem sie sagte: Wer kann behaupten, die Blattern hätten ihre Spuren auf meinem Angesicht zurückgelassen und ich sähe bloß auf einem Auge? Der Kaufmann gab ihr Recht und sagte: Warum aber hast Du mir gezeigt, was gewöhnlich verschleiert bleibt? — Herr, versetzte sie, Du mußt wissen, daß ich durch meines Vaters Tyrannei sehr unglücklich bin, der bei seinem schmutzigen Geize die geringste Ausgabe scheut und für meine Versorgung kein Opfer bringen will, ungeachtet der Höchste ihn mit Wohlthaten gesegnet hat. Er ist zugleich einer der mächtigsten Männer unserer Tage und mit allen Glücksgütern dieser Welt reichlich versehen. — Und wer ist Dein Vater und was sein Gewerbe? Er ist Großkadi bei dem Gerichtshofe dieser Stadt, von welchem alle richterlichen Beamten derselben abhängen.

Mit diesen Worten verließ sie ihn und der von Liebe und Staunen bewegte Kaufmann wußte nicht mehr, ob er todt oder lebendig sei. Auf der Stelle verschloß er seinen Laden und eilte zu dem ihm bezeichneten Kadi, dem er erklärte, daß er sterblich in seine Tochter verliebt sei und sie zur Frau begehre. Der Richter antwortete: Freund, meine Tochter ist keines so hübschen jungen Mannes werth. — Der Kaufmann meinte jedoch, dergleichen Reden ständen ihm als Vater sehr übel an. Kurz, sie wurden endlich trotz aller Einwendungen des Kadi eins und der Ehevertrag wurde dahin abgeschlossen, daß der künftige Ehemann vor der Hochzeitsfeier